

Prozession nach Dechbetten

Sie ist eine der ältesten in der Regensburger Congregation. Im Jahre 1602 wird zum erstenmal von ihr berichtet, als eine von den dreien in diesem Jahr abgehaltenen feierlichen Prozessionen.⁷⁴ 1619 heißt es sodann: „Die Sodalen gingen in einem Bittgang in ein bekanntes Dorf mit einem Altar der heiligen Jungfrau, bei dem unser Bischof Albert (IV.) zu Fuß von vielen vornehmen Männern begleitet wurde.“⁷⁵ In den später folgenden Jahren wird wiederholt vom Gang nach Dechbetten (auch Ehebetten) berichtet, so z. B. 1624. Verweisen kann man hier auch auf die 1625 schon vorher geschilderte, „behinderte“ Prozession von Stadtamhof nach Dechbetten mit Bischof Albert IV. Sie war sicher, wenn dies auch nicht ausdrücklich vermerkt ist, die von der Congregation alljährlich veranstaltete.

Ohne Unterbrechung wurde die Prozession nach Dechbetten alljährlich gehalten, wie sie heute noch besteht. Ausgenommen waren lediglich die Jahre des Verbotes für alle Prozessionen in der Aufklärungszeit (etwa von 1810 – 1821). Zu welchem Zeitpunkt man nach Dechbetten ging, ist zunächst nicht aufgezeichnet. Erst 1694 berichtet der Chronist, daß man am „3. Osterfeiertag dorthin zog“.⁷⁶ Es handelte sich also um eine ausgesprochene Osterprozession. Aus einer Schilderung über Regensburger Kirchen und ihre Verrichtungen erfahren wir 1864, daß die Congregation alljährlich am Ostermontag ihre Prozession nach Dechbetten hält.⁷⁷ Aus dieser Meldung ist zu schließen, daß man schon seit langem diesen Tag eingeführt hatte. Irgendwann kam dann auch der heute noch gebräuchliche Name „Emmausgang“ dafür auf, wohl wegen des Evangeliums vom Ostermontag.

Während man früher in geschlossener Ordnung wieder in die Stadt zurückzog, schließt heute die Wallfahrt nach einer Predigt und sakramentaler Konventandacht. Bis um 1930 trafen sich nach der Kirche viele Angehörige der Sodalen mit ihnen im nahegelegenen „Emslanderkerl“ zu einem familiären Beisam-

mensein, was gerade an diesem Fest dem Geist der Zusammengehörigkeit sehr förderlich war.

Wie man gelegentlich einer Aktion oder Veranstaltung immer wieder darauf hinweist, daß die Studentencongregation (minor) und die der Männer (maior) *eine* Congregation sind, so auch bei Dechbetten. 1702 schreibt der Chronist: „Beide Sodalitäten vollführten die Prozession nach der bisherigen Sitte gleichzeitig (= gemeinsam).“

Prozession nach Maria-Ort

Seit dem Jahr 1659 zieht die Congregation am Sonntag nach Maria Himmelfahrt nach Maria-Ort (in diesem Jahr erstmals beurkundet).⁷⁸ Der Weg dorthin ist ungleich länger als nach Dechbetten, weshalb man schon mehr von einer Wallfahrt sprechen kann. Die Jesuiten sagen davon: „Wir nennen solche Prozessionen auch Wallfahrten“. Eine längere zeitliche Unterbrechung der Prozession wurde zur Zeit der Aufklärung aufgezwungen (sh. dort!). Sonst entfiel sie nur bei Hochwasser, wegen des Übersetzens über die Donau oder zur Zeit eines Krieges oder sonst gefährlicher Umstände. Im Jahr 1809 z. B. war man wegen der allgemeinen Unsicherheit – Regensburg war in diesem Jahr von den Franzosen besetzt – innerhalb der Stadt geblieben; man zog nur von Obermünster bis St. Jakob.

Die Congregation kam zu ihren Wallfahrtsstätten häufig nicht mit leeren Händen. Wie z. B. beim Gang zum hl. Haus von Loreto berichtet (anno 1669), war sie auch besorgt um den Gnadenaltar von Maria-Ort. 1729 lesen wir im Hausbericht: „Man gab dem Altar der Gottesmutter in Maria-Ort den ursprünglichen Glanz des Marmors und des Goldes zurück, indem man ihn von Ruß und Rauch säubern ließ“.⁷⁹

Der alte Prozessionsweg führte zunächst nach Prüfening, dort wurde mit der Fähre über die Donau gesetzt. Einmal findet sich